

Einzelgenpreise: die einpaltige Beitzelle oder deren Raum und Elektrosm. Stichen 20 Pf., von auswärts 25 Pf., Janusare Muscari 30 Pf., im Vielfachteil: die Beitzelle und Elektrosm. Stichen 70 Pf., von auswärts 100 Pf., Robott nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anfragen an bestimmten Tagen und Plätzen sind keine Garantie übernommen. Unsere Filialen und sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Muscari an Originalpreisen und Robotten entgegen.

Fernsprecher 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Hottelstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.
 Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers wenn er Aus- 500 Mark, wenn er Aus- 1000 bzw. 2000 Mark. Jeder Unfall ist spätestens binnen einer Woche,
 bei der Nürnberger Lebens-Versicherungsbank in Nürnberg gegen Tod durch Unfall versichert und zwar: gabe A hält mit der Nürnberger Lebensversicherungsbank anzuzeigen.
 Die näher angegebenen Bestimmungen der Abonnenten-Versicherung, die vom Reichsversicherungsamt genehmigt wurden, sind in der Hauptgeschäftsstelle des Wiesbadener General-Anzeigers zu erfahren.

24. Zahraena

Auflage 32,000 Exemplare.

Node in Germany.

Verpflichtungspflicht nur gegen die gleiche Gegenleistung bestehen dürfte.

„Seppelins III“ und die Seereverwaltung.

Der Ankauf des „Zeppelin III“ ist von der Heeresverwaltung abgelehnt worden. Die Zeppelin-Gesellschaft rechnete noch im Herbst, als der letzte fertiggestellte Zeppelin ins Winterquartier gebracht wurde, mit einer Ausnahme des Luftschiffes durch das Reich. Nach einer ereignisreichen Dienstperiode, die seine Fahrt nach Berlin, den Besuch der Flottille, seine Propagandasahrt ins Industriegebiet umfaßte, waren die letzten Wochen Versuchsfahrten für technische Verbesserungen gewesen, die zur höchsten Zufriedenheit ausfielen. Wenn trotzdem die Heeresverwaltung von einem Ankauf Abstand genommen hat, so wird sie wohl in erster Linie von ihrer ursprünglich dahingehenden Absicht zurückgekommen sein, weil in jüngerer Zeit technische Neuerungen von einschneidender Bedeutung hervorgetreten sind, die den „Zeppelin III“ als überholt erscheinen lassen. Dahin gehört in erster Linie die Verwendung des neuen Elektromotors für das Gerüst des „Zeppelin IV“. Die Vorteile, die durch diese neue Metallisierung infolge der Gewichtserleichterung gewonnen worden sind, sind ganz enorm und machen eine abwartende Stellungnahme erklärlich.

Eine Denkschrift.

Die Arbeitsausfälle der Schiffahrts-Interessenten an Rhein, Mosel und Elbe haben in Anknüpfung an die preussische Denkschrift einerseits und die schlesisch-böhmische anderseits eine Erklärung erlassen, in der sie ihren früheren Widerspruch gegen die preussischen Abgabensätze in veränderter Form widerholen und alle beteiligten Kreise dringend zu deren Befolgung auffordern. In der Denkschrift heisst es u. a.:

Preussische Wahlrechtsreform.

Wie gemeint wird, ist man sich in der Frage der Reform des preussischen Landtagswahlrechts regierungseitig dahin schuldig geworden, daß das Dreiklassenwahlrecht bleibt und seine Mängel lediglich in der Aufhebung des indirecten Wahlzuges, in der Verkleinerung der Stützengrenzen der Klassenwahlberechtigten und einer Verbindung von Plural- und Proportionalssystem besteht.

Ferner wird berichtet: Ganz abgesehen von dem einfach a limbo abgewiesenen Reichstagswahlrecht ist weder die Neueinteilung der Wahlkreise gelungen, noch die allgemeine Wahl eingeführt worden. Bei dem letzten Punkte hat die Regierung allerdings lange geschwankt. Im preussischen Staatsministerium hat aber offensichtlich in letzter Stunde der Widerstand Oberhand gewonnen, der zu jener Zeit von den alt-preussischen Ministern der ungewissen Wahlreform entgegengesetzt wurde und der heute nicht nur mit dem Hinweis auf die widerstrebenden Deutschkonserwativen im Abgeordnetenhaus, sondern auch auf den entscheidenden Widerstand des Herrenhauses geleistet wurde. Dieser nunmehr fertigen Wahlreform ist von einem hohen preussischen Regierungsbeamten das Wort zum Scheit gegeben worden, daß die Liberalen über die Vorlage der Regierung sehr enttäuscht sein werden.

Eine neue Wirtschaftspolitik

Das deutsche Kolonialamt nimmt seit dem Einsatze der Verordnungen den in den deutschen Kolonien arbeitenden, zum Teil ausländischen Unternehmungen gegenüber eine gegen früher völlig veränderte Haltung ein. Das Amt steht auf dem Standpunkt, daß die peinliche Erfüllung aller Rechte und Pflichten durch die über Koncessionen verfügenden Unternehmungen eine der Voraussetzungen für eine zweckmäßige Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Kolonien ist. Bei einer größeren Zahl von Unternehmungen, so bei der South Africa Territories Ltd., der Dankeitschen Land-, Rinen- und Handelsgesellschaft, der Naoto Land- und Rinen-Gesellschaft, hat das Amt bereits zum Eingreifen Veranlassung gehabt. Dabei ist es hervorzuheben,

Die „Großen“ unserer Armee.

Nach einer sorgfältigen Zusammenstellung kommen auf die Gruppe auffallend großer Leute von wenigstens 190 Zentimeter = 6,054 preussische Fuß alten Males nur 0,23 auf das Tausend, und wurde mir bei den in Medlenburg-Strelitz und Oldenburg Geborenen mit 1,43 beziehungsweise 1,21 der Satz von 1 auf 1000 überschritten. Wesentlich umfangreicher ist schon die Gruppe der sehr großen Leute von 180 bis 190 Zentimeter. Sie umfaßt 21,19 vom Tausend, bei den geborenen Bremern 40,04, den Medlenburg-Strelitzern 45,31, den Oldenburgern 42,16, den Hamburgern 42,51, den Schleswig-Holsteimern 44,67, den Medlenburg-Schwierimern 38,60, den Lübeckern 35,66, den Westfalen 33,19 und den Hannoveranern 33,05.

Aus allen diesen Gründen hat sich die Dusseldorfer Handelskammer dahin ausgesprochen, daß sie den Erlass eines allgemeinen, die Einfuhr aller Länder betreffenden Markierungsge-
setzes nicht zu billigen vermag, dagegen stimme sie bei der Einführung desselben zu, wenn möglichst in Uebereinstimmung mit den in östlicher Weise interessirten Staaten Belgien, Frankreich, Italien, Oesterreich und Schweiz die Markierungs-
pflicht sich nur gegen Länder mit dem gleichen Zwang richtet und die vertragliche Aufhebung der

Meta Jüling f.
Frankfurt a. M., 27. Dec. Hier nach
die Begründerin des englischen Theaters in
Deutschland, Meta Jüling, an Lungenentzündung.
(Meta Jüling hat bekanntlich auch in Wiesbaden
gastirt. Die 1872 in Berlin geborene Künstlerin
ging 1891 zur Bühne. Von ihm kam sie nach
Königsberg, dann nach Stettin. 1894 bis 1898
war sie am Schillertheater in Berlin, dann zwei
Jahre am Vestfingtheater und schließlich bis 1900
am Dolltheater in Hamburg. Seitdem gastierte
sie nur noch an hervorragenden deutschen Büh-
nen, zuletzt mit ihrem Englischen Theater.)

Eine Bahnhofsstat.

Groß-Linterfelde, 27. Dec. Als der Kollektionsbesitzer Schneider am Sonntag nachmittags von einem Ausgange nach Hause zurückkehrte, grüßte er wegen einer geringfügigen Sache mit seiner Frau in einen Wirthschef, den auch der Kollisionsverwalter Schloß mit anstieß. Schneider zog plötzlich einen Revolver und feuerte wahrscheinlich in einem Wahnjnnnsanfälle, vier Schüsse auf seine Frau, einen auf den Verwalter und einen auf eine seiner herbeieilenden Töchter ab. Frau Schneider wurde nicht lebensgefährlich verletzt, während der Verwalter einen schweren Rungenstich erlitt; die Tochter blieb unversehrt.

Beim Eislaufen ertrunken.

Striegau, 27. Dec. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Fabriksteige in GutsMuths ertranken die 16jährige Tochter des Tischlers Friedemann und der ihr zur Hilfe eilende Lehrer Englich.

Eine schwere Eisenbahnkatastrophe

Prag, 27. Dez. Der um 7.30 Uhr früh nach Wien abgehende Schnellzug der Staatsbahngesellschaft fuhr um 9.30 Uhr beim Passieren der Station Uheráts vor Choden auf einen Güterzug auf. Zehn Personen wurden getötet, 28 schwer und viele leicht verletzt.

Gefttranbet.

Kopenhagen, 27. Dec. Der Gotländer Dampfer Erik ist gestern Abend in der Nähe von Gösle (Bornholm) gestrandet; vier Mann der Besatzung sind ertrunken, der Kapitän und fünf Mann sind gerettet.

Ein vielfacher Mörder.

Luzern, 21. Dec. Unter dem Verdachte, in Suedrich, Gemeinde Hellbuch, des Ehepaars Bisang und die beiden Anrechte Bisangs ermordet zu haben, wurde hier der in Ruswil wohnhafte Sandwirt und Schweinebändler Ruff verhaftet; er führte eine große Summe bei sich; außerdem wurden in Wäjis Wohnung verpackte Kiste von Wertpapieren gefunden, die Bisang gehörten. Ruff hat die Tat eingestanden.

Von Aufträhren ermordet.

Rom, 27. Dez. Der italienische Generalkonsul in Hobeida (Arabien) telegraphirt dem Ministerium des Auswärtigen, daß ein Deutscher Namens Byrdhardt und ein Italiener Namens Benzoni auf einer Reise von Sana nach Ta'is von Aufständern ermordet worden sind. Die beiden Reisenden hatten eine Expedition unternommen, ohne vorher das italienische Konsulat zu befragen, sie hatten sich aber vom Wali militärische Bedeckung geben lassen. Der Wali hat, da die Deutschen in Hobeida unter dem Schutze des italienischen Konsulats stehen, dem italienischen Generalkonsul sein lebhaftes Bedauern über den Vorfall ausgesprochen.

Die Unwetter in Portugal.

Exerts, 21. Dez. Der Duero ist von 10 auf 12 Meter gestiegen, beginnt aber in sein Bett zurückzutreten. Die Fluten sind in die Speicher eindringen und haben Baumvollhöfen und Weinlässe fortgeschwemmt. Alle in der Mündung liegenden Schiffe haben sich von den Ankern losgerissen und sind auf den Sandbänken gestrandet. Die Mannschaften haben sich an Land gerettet. Von der Besatzung des deutschen Dampfers „Ginta“ sind nur sechs Personen gerettet. Der zweite Offizier, der zweite Maschinist und ein Matrose haben das Schiff in Rettungsbooten verlassen, der erste Offizier und zwei Mann sind zu Bord zurückgeblieben. Auch der deutsche Dampfer „Rector“ ist vor der Flussmündung aufgelaufen.

Ein Feuerapparat zur Erzeugung feuerfreier Zündhölzer. Besonders in West- und Süd-Deutschland wird neuerdings ein Apparat vertrieben zur Selbsterzeugung von Zündhölzern, bei dem paraffinirte Hölzer ohne Köpfe durch Eintauchen in eine beigegebene Zündmasse zu Streichhölzern gemacht werden. Es liegt dabei der Gedanke zu Grunde, daß diese Hölzer ohne Köpfe noch nicht als Zündhölzer im Sinne des Gesetzes angesehen und daher feuerfrei sind. Hierbei wird aber übersehen, daß nach § 1 der Ausführungsbestimmungen zum Handelswarenzeuergesetz der Reichsanwalt befaßt ist, auch Hölzer, die durch Paraffinirung vorgerichtet sind, für feuerpflichtig zu erklären. Wenn auch gegenwärtig von dieser Ermächtigung noch nicht Gebrauch gemacht ist, so besteht jedenfalls die Möglichkeit hierzu. Über obigeßes davon, daß sich die erhoffte Steuerfreiheit vielleicht als illusorisch erweist, stehen dem Vertrieß dieser sogenannten Zündhölzer sehr erhebliche Bedenken in gesundheitlicher Beziehung entgegen. Die Zündmasse besteht nämlich aus Chloräuren Kali, das zunächst in feuchtem Zustande zwar nicht gefährlich ist. Sobald die Masse aber beim Gebrauch in der zugehörigen Zündflamme eingetrocknet ist, was sehr schnell eintritt, ist sie in höchstem Grade durch ihre explosive Entzündung bei zufälliger scharfer Reibung gefährlich. Selbst in Zündholzfabriken, wo die Zündmasse nur in feuchtem Zustand und ausschließlich mit Holzspachteln bearbeitet wird, rühren sich alle vorkommenden Unfallsfälle von dieser Zündmasse her. Aus diesem Grunde muß vor der Verwendung eines solchen Apparates zur Erzeugung von Zündhölzern eindringlich gewarnt werden.

Weihnachtszauber.

Sonst ist das hohe Zeit der Liebe, nach dem sich Tausende und Abertausende sehnen in heiligen Verlangen. Wie pochten erwartungsvoll die Kinderherzen schon wochenlang vor dem Geburtsfeste des Höchsten. Es war ein Leben im Traume der Zukunft. Doch unerwartlich schreitet das Weltengeschehen fort. Was gestern noch war, gehört heute schon der Vergangenheit an. Nur zwei kurze Tage, verbleibt im hehren Glückseligkeit erfüllten Sehnen. Jetzt wieder das Alltagsleben mit seinem ewigen Kleinlichen Kampfe ums Dasein, um die Existenz. Doch neue Hoffnung, neue Spannkraft haben wir geschnitten an der grünen, lichtgefüllten Dase in der gleichmäßigen Folge der dunkeln, idyllischen Wälder. Es war kein Weihnachtsabend nach den Träumen unserer Kindertage. Die Natur hatte vergessen, ihr Lichtes, weiches Weihnachtsgeheimnis anzulegen. Aber trotz alledem lag der Zauber der Christzeit über sie ausgebreitet. Wer ihr es erlaube, möchte sie empfinden. Die lauen Winde der Vorweihnachtszeit hatten einen schärferen Zug weichen müssen. Die Straßen der Großstadt waren getrocknet. Schmutz und Schlamm der Landwege hatten sich mit einer harten Kruste überzogen, so daß es den Freund der Natur hinauszu, um in der Einsamkeit, in Wald und Feld dem Weihnachtszauber zu lauschen, kaum in die Berge des Taunus, hin zum Reichenstein!

In den Frühnachmittagsstunden des ersten Weihnachtsfesttages. Die Straßenzüge unseres Weltbades zeigen wieder nach dem heiligen Getriebe und Gedränge der Vorweihnachtszeit ihr altes Bild. Ruhig, gemessen, stolz im Selbstgefühl des Bewußtseins, Wiesbadener zu sein, gehen Männlein und Weiblein, hoch und niedrig, reich und arm, angelockt mit dem Reizen, was das Christkindlein gebracht hat, spazieren. Man muß sich zeigen, man will gehen werden, man will selbst sehen und Kritik üben. Nur wenige ziehen heute hinaus vor die Tore der Stadt. Die Elektrische nach Sonnenberg ist nur von wenigen benutzt. Aber trotzdem zeigt sie ihre große Virtuosität im Nichtfahren. Aber wehe, wenn sie losgelassen, dann eilt sie dahin. In den zahlreichen Kurven werden die Fahrgäste durcheinander geschleudert. Aber es dauert ja nicht lange, schon wieder hält sie geraume Zeit. Sie gelangt aber auch so ans Ziel. Alle Leute sind glücklich und zufrieden.

In Sonnenberg ist es weihnachtlich still. Christkindlein hat seine Güte über den Ort ausgebreitet. Nur wenige Leute sind auf den Gassen zu sehen, die Wägen festlich gekleidet, mit strahlenden Augen — Feiertagsstimmung. Die Meisten hält es zu Hause im trauten Heim. Nur die Kinder nicht in den Nachmittagsstunden. Die schönen neuen Sachen vom Christkind müssen gezeigt werden. Nach überglücklich ziehen sie die Gassen entlang.

Die Sonne scheint warm. Beim Steigen wird die Winterkälte lässig. Die Wälder glänzen in spärlicheren Tönen. Rast ragen die Stämme empor und nur vereinzelt sind noch an einigen Zweigen Blätter, die in den dunkelsten Farben schimmern. Frisches, grünes Moos überzieht die Rinde und die feigenen Steine am Weg. Ein Hase springt auf, der sich im gelben Laub versteckt gehalten hatte. Der arme Kerl hat im freien Angst bekommen vor der Nordluft der Jäger und hat den schützenden Wald aufgesucht. — Der letzte steile Anstieg. Weit dehnen sich die Lungen, jaugen in kräftigen Zügen die

An unsere Post-Abonnenten!

Damit die Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung erleidet, ist es nötig, das Post-Abonnement rechtzeitig zu erneuern. Wir bitten unsere verehrlichen Post-Abonnenten den nachstehenden Post-Bestellzettel genau ausgefüllt dem Briefträger oder dem Postamt zu übergeben. Alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen auf den Wiesbadener General-Anzeiger, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden, entgegen. Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers ist bei der Nürnberger Lebens-Versicherungsbank in Nürnberg nach eigens hierfür aufgestellten Bedingungen gegen Unfall mit Todesfolge mit **RM. 500.—** kostenlos versichert. — Abonnenten der Ausgabe B, also solche, die auch gleichzeitig auf die „Kochbrunnengeister“ abonniert haben, sind nicht allein für sich selbst, sondern auch für die Ehefrau gegen Unfall mit Todesfolge oder Gangesinvalidität, herbeigeführt durch Unfall, mit **RM. 1000.—**, bezw. **RM. 2000.—** versichert.

Der schon Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers ist, wolle den unten angefügten Post-Bestellzettel an seine Bekannten weitergeben, damit auch diese sich die Wohltat der Versicherung gegen Unfall zu Nutze machen können.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeiger.

Bitte ausschneiden und ausgefüllt dem Briefträger übergeben.

Post-Bestellzettel.

Zfd. Nr.

Rechnung für

straße Nr.

über die nachstehend aufgeführte Zeitung.

Bezugszeit	Exemplar	Benennung der Zeitung	Betrag M. Pf.
Monat		Wiesbadener General-Anzeiger	
Januar		Amtsblatt der Stadt Wiesbaden	
Februar		Ausgabe A ohne „Kochbrunnengeister“ Bezugspreis RM. 1.80	
März		Ausgabe B mit „Kochbrunnengeister“ Bezugspreis RM. 2.25	
Monat		Ausgabe A ohne „Kochbrunnengeister“ Bezugspreis 60 Pf.	
Januar		Ausgabe B mit „Kochbrunnengeister“ Bezugspreis 75 Pf.	

(Nichtgewünschte durchstreichen.)

Zfd. Nr.

Becheinigung über Zeitungsgeld.

Mark Pf. sind heute richtig gezahlt worden.

den 1910.

Postamt oder Briefträger

frische, reine Luft ein und säubern sich von dem Schmutz und Damp der Großstadtschöden.

Im Gasthause des Schutthauses auf dem Reichenstein, hoch über den Wäldern der gewöhnlichen Sterblichen, herrscht trauliche Feiertagsstimmung. Witten auf dem Stammtisch, zu dessen Ehrenprivilegium es gehört, daß er mit seinem Lichte bedeckt ist, steht das Christbaumchen. Allein, aber reich, geschmückt mit buntem Nistern und lustigen Töpfchen, mit blühenden Goldfäden und farbigen Lichtern. Um ihn herum hat sich eine Anzahl „Engländer“ gruppiert. Mit gedämpften Stimmen, der feierlichen Stille in der Natur angepaßt, unterhalten sie sich über die Begebenheiten in der Welt. Am Ofen,

in dem lustig ein Holzfeuer prasselt, steht auf einem Stuhl ein Ratten mit Bierflaschen, aus denen sie die trockenen Nehlen anfeuchten. Geschäftig dreht ein Alter den Ratten, damit nicht nur eine Seite von der Wärme bestrahlt wird und das Bier eine gleichmäßige Temperatur erhält. Den Zigarren entweichen starke Rauchwolken und schwer wälzen sie sich in halber Höhe der Stube dahin. Nur jagend, mit matten, bleichen Licht schaut die Sonne durch die blühenden Scheiben hindurch. Nur mit Mühe bricht sie sich Bahn durch den dichten Tabakqualm. Am Schenktisch spiegeln sie sich lachend in den blank geputzten Gläsern und in den dunklen Weinflaschen. Rasend umfließt sie einen Strauß ge-

trockener Gräser, den letzten Gruß des längst entschwundenen Sommers. — Deiß dampft der Kaffee in den Tassen. Wohlige Wärme durchzieht den Körper. Trauliche Feiertagsstimmung liegt über allem. Geschäftig bringt der Wirt den Kunden. Hinter ihm tritt spielend ein junger Hund daher. Bettelnd steht er sich hin, und läßt seine bittenden Blicke nicht vom reichgekleideten Teller ab. Er weiß, heute fällt mancher Wirt ab, heute sind die Menschen weich. Am Nebentisch sitzt ein Pärchen, glückliche Menschenkinder. Sie fliehen die überfüllten Lokale der Stadt. In der einsamen Natur finden sie sich selbst. Weihnachts, du Fest der Liebe!

Weit dehnt sich der Blick vom Turm aus in die abendliche Landschaft. Im Westen steht blutrot der freisichere Wall der Sonne, nur wenige Meter über dem Horizont. Wo der Himmel die Erde berührt zieht sich ringsum ein tief hellblauer Streifen. Unabdringlich, nur unterbrochen durch das glühende, gleichende Band des Rheinstromes. Stolz ragen die Türme Wiesbadens gen Himmel. Schlangelnd wieder sich der Randsack auf sie zu. Wie mit flüchtigem Silber angefüllt glänzen seine Stauenden. Den Blick gefangen nimmt Randsacks Kirche, die auf einem Hügel weit die Landschaft beherrscht und schützend auf seine Pfarrkinder herabsieht. Ueber den Häusern Randsacks und Sonnenbergs liegen dichte Rauchwolken. Man kann sich die trauliche Wärme in den Häusern vorstellen. Ganz weit hinten am Horizont gewahrt man den Dunstschleier des goldenen Mainz. Im Osten steht schon hoch am Himmel die fahle, fast kreisrunde Scheibe des Mondes. Sein magisches Licht beginnt zu wirken. Die Wälder des Taunus sind in Dunkel gehüllt und strahlen in intensiver violetter Farbe. Berg reißt sich an Berg. Feierliche Stille herrscht in der Natur, durch keinen Wirt des Alltags unterbrochen. Langsam verfliehet die Sonne und überzieht noch einmal alles mit rosigem Schimmer. Aus der Ecke des Schutthauses steigt ruhig und gerade der Rauch empor. Ein kalter Abendwind streicht über die Natur. Hinab an den wärmenden Ofen.

Steil führt der Weg hinab nach Randsack. Die Luft ist kühl und es friert. Der Fuß muß sich vorheben, daß er nicht ausgleitet. Gespenstisch bricht der Schein des Mondes durch die Baumstämme. Schwarz in schwarz sind die Stämme getaucht, nur wo das Licht hindurchdringt leuchtet an ihnen das Moos grün. Grauliche Stimmung der Weihnachtszeit in der abendlichen Natur. Tönen dort nicht Zerlicher? Wackelt es nicht hier? Ist hier nicht der Zauberwald, den wir im „Fiedelhans“, dem Weihnachtsmärchen im Hoftheater, sahen? Hier müssen die Waldgeister ihr Wesen treiben. Der Schall weht, er bringt uns vom Wege ab. Lachen im Gebüsch. Ist das nicht Gänsefells Klagegewimmer, als ihn die Elfe ins Wasser zieht? Da läßt des Spielmanns Lied. Der Fiedelhans kommt! — Die Wirtshausmänner haben uns geseht. Glocken erklingen von Randsack herüber. Aus dem „Wald“ schallen frische Herdstimmen heraus. Sie klingen Weihnachtslieder. Der Hofhund läßt seine warnende Stimme erklingen. Was haben fremde Wanderer am Weihnachtsabend hier zu tun?

In Randsack und Sonnenberg sind die Lokale gefüllt. Lustige Stimmen klingen heraus auf die Straße. Durch die Fenster der Wohnhäuser blicken die Lichter der Weihnachtsbäume. Jubelnde Kinder tanzen um ihn herum. — Doch nun eilenden Schritte zurück nach Wiesbaden! Die Arbeit ruft. Theater und Konzerte wollen auch an den Weihnachtsfesten besprochen sein. Hugo Marten.

Zu vermieten.

Wohnungen.

7 Zimmer.

Dohheimerstr. 35. 7 Zimmer. Wohnung mit Zubehör 1. Et. sofort zu vermieten. 20235

5 Zimmer.

Große Burgstr. 10. Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, mit allem Komfort, Lift, Zentralheizung usw., bisher v. Arzt bewohnt, per sofort oder später zu vermieten. Näheres s. Führer, im Laden. 20391

Dohheimerstr. 17. 2 Et., 5 Zim., nebst Zubeh. v. bald zu verm. 1727

Waterloofstr. 6, 1. et. 5. Z. B. sof. od. sp. bef. b. Hausverm. 20551

4 Zimmer.

Philippstr. 15. 2. et. gef. 5 Zim., 4 Z. B. R. Part. r. 20914

3 Zimmer.

Widerstr. 29. 3. Z. B. 2 Bohn auf sofort zu verm. 20201

Widerstr. 59. 3 Z. u. A. neu herger. monatl. 26 M. sof. od. sp. 20551

Widerstr. 67. 3. u. 1 Z. Bohn u. A. f. auch sp. v. 20686

Vertramsstr. 2. Wohnung von 3 Zimmer mit Zub. sofort zu verm. Näh. s. Moos. 20263

Widerstr. 15a. 3 Z. B. u. 3 B. p. sofort zu vermieten. 20216

Widerstr. 7. 1. 3 Zim. zu v. Näh. Wilmarsring 24. 1. 20235

Dohheimerstr. 17. 2. et. kleine 3 Zim. Bohn. bill. z. verm. 7716

Dohheimerstr. 26. 3 Zim. Bohn. m. Küche p. sof. a. sp. v. 20687

Dohheimerstr. 39. 1. 3 Z. u. A. Bohn p. v. sofort zu verm. 20252

Dohheimerstr. 98. 2. et. 3 Zim., Küche, Keller sofort zu verm. Näh. 1. Etod. 1. 20138

Gneisenaustr. 16. 3. Zim. Bohn. neu hergerichtet, al. od. sp. bill. v. Näh. b. Röhre, hochp. 20307

Lehrstr. 12. 3 Zimmer, Küche u. Kell. z. 1. April z. verm. 7729

Philippstr. 53 p. 3 Z. Bohnung zu vermieten. 7623

2 Zimmer.

Beckstr. 17. Vorderh. Dach, schöne gr. 2 Zim. Bohn. m. Abfl. zu vermieten. 20725

Näh. 1. Etod. links.

Widerstr. 11. 2. et. 2 Z. u. A. sof. a. v. Näh. p. 20728

Widerstr. 19. 1. 2 Zim. und Küche sof. od. sp. z. verm. 20256

Dambachstr. 10. 6. Haus, Kell. f. 2. Kam. Küche an ruh. Stelle zu verm. Näh. Dambachstr. 12. 1. 20251

Dohheimerstr. 81. 2. et. 2 Zim. Bohn. zu verm. Näh. Dohheimerstr. 96. 1. 20202

Dohheimerstr. 98. 2. et. 2 Zim., Küche, Kell. sof. m. v. R. Bohn. 1. Et. 1. 20138

Dohheimerstr. 107. 2. et. 2 Zim. u. Küche sof. zu verm. Näh. beim Hausmeister. 20482

Lehrstr. 12. 2 Zimmer, Küche u. Keller sof. zu verm. 7730

Für kleine Wäscherei usw.

Sum 1. April 23. 2. 3 Kam. 1. Wäschetrocken, Kellerraum, Wäschküche, Hofraum (Hinterhaus zum Alcinben.) Näh. Widerstr. 6. p. 1. 2129

2. Etod. Kathausstr. 4. 2. et. 2 Zim. Bohn. mit Küche, Wasserl. u. Gas, für 150 RM. sofort zu vermieten. 17814

Näh. im Laden.

1 Zimmer.

Gneisenaustr. 16. bei Röhre, 3. Kam. 6 M. monatl. z. vermieten. 20307

Grabenstr. 20. 1. 1 Z. u. A. v. 20191

Partingstr. 6. 1. Kammer und Küche m. Zubeh. zu vermieten. Näh. bei d. Sprenger II. 20225

Seitenstr. 12. 2. et. 2 Zim., 1 Z., Küche u. Kell. z. verm. 20211

Leere Zimmer.

Emserstr. 2. 2. Etod. 1. leere Manfardie zu verm. 7375

Werderstr. 1. leer Zim. sep. Eing. f. sof. od. sp. z. v. 3. et. 7618

Möbl. Zimmer.

Al. möbl. Villa Grünweg 1 m. 5 Z., Bad, Küche zu verm. 20507

Abrechtstr. 38. 1. et. möblierte Zimmer m. u. ohne Pension auf 1. Januar zu verm. 7366

Abrechtstr. 38. 1. et. möblierte Manfardie mit u. ohne Pension zu vermieten. 7365

Widerstr. 18. 2. et. 2 L. schön möbl. 3. a. anst. Herrn od. Dame bill. zu verm. 20833

Friedrichstr. 30. 2. m. 3 p. Jan. 7444

Schwalbacherstr. 19. 2. et. 1. et. möbl. 3. m. od. ohne Pension zu verm. Näh. park. 20262

Verpachtungen.

Bingen a. Rh.

Gut gelegenes kleines Gasthaus

(5 gut möblierte Fremdenzimmer mit 7 Betten) mit hübschen Wirtschaft- und Wohnräumen, reichlichem Zubehör,

vollständig neu hergerichtet

zu verpachten.

Gest. Offerten an die Schöfferhofbrauerei Mainz, erbeten.

Mietgesuche.

Suche 11. Verhältnisse m. 3 Zim., Wohn. 1. April. Off. u. Di 910 an d. Exp. d. Bl. 2179

Stellen finden.

Männliche.

Lüth. Stadtreisender gegen hohe Prov., ev. auch Gehalt, per sof. gesucht. Kohlenhandlung Kutterer. 7680

Reisende bei hohem Verdienst gef. Näh. Abrechtstr. 41. S. p. 7707

Fuchsbinderlehrling geg. Verg. gef. 3. Lin. Fuchsbinderstr. 2. 20856

Weibliche.

Mädchen für alle Hausarbeit nach Italien gesucht 2194

Garantiert dauernde, gutlohnende Heimarbeit

erhält jede Dame durch leichte, interessante Handarbeit. Die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. Näh. durch Prospekt m. fertigen Muster gegen Einsendung von 30 Pf. in Marken bei H. 253

Genia Gold, Versandgeschäft, Remberten 19 (Walden-Platz)

1. et. 2. et. 3. et. 4. et. 5. et. 6. et. 7. et. 8. et. 9. et. 10. et. 11. et. 12. et. 13. et. 14. et. 15. et. 16. et. 17. et. 18. et. 19. et. 20. et. 21. et. 22. et. 23. et. 24. et. 25. et. 26. et. 27. et. 28. et. 29. et. 30. et. 31. et. 32. et. 33. et. 34. et. 35. et. 36. et. 37. et. 38. et. 39. et. 40. et. 41. et. 42. et. 43. et. 44. et. 45. et. 46. et. 47. et. 48. et. 49. et. 50. et. 51. et. 52. et. 53. et. 54. et. 55. et. 56. et. 57. et. 58. et. 59. et. 60. et. 61. et. 62. et. 63. et. 64. et. 65. et. 66. et. 67. et. 68. et. 69. et. 70. et. 71. et. 72. et. 73. et. 74. et. 75. et. 76. et. 77. et. 78. et. 79. et. 80. et. 81. et. 82. et. 83. et. 84. et. 85. et. 86. et. 87. et. 88. et. 89. et. 90. et. 91. et. 92. et. 93. et. 94. et. 95. et. 96. et. 97. et. 98. et. 99. et. 100. et. 101. et. 102. et. 103. et. 104. et. 105. et. 106. et. 107. et. 108. et. 109. et. 110. et. 111. et. 112. et. 113. et. 114. et. 115. et. 116. et. 117. et. 118. et. 119. et. 120. et. 121. et. 122. et. 123. et. 124. et. 125. et. 126. et. 127. et. 128. et. 129. et. 130. et. 131. et. 132. et. 133. et. 134. et. 135. et. 136. et. 137. et. 138. et. 139. et. 140. et. 141. et. 142. et. 143. et. 144. et. 145. et. 146. et. 147. et. 148. et. 149. et. 150. et. 151. et. 152. et. 153. et. 154. et. 155. et. 156. et. 157. et. 158. et. 159. et. 160. et. 161. et. 162. et. 163. et. 164. et. 165. et. 166. et. 167. et. 168. et. 169. et. 170. et. 171. et. 172. et. 173. et. 174. et. 175. et. 176. et. 177. et. 178. et. 179. et. 180. et. 181. et. 182. et. 183. et. 184. et. 185. et. 186. et. 187. et. 188. et. 189. et. 190. et. 191. et. 192. et. 193. et. 194. et. 195. et. 196. et. 197. et. 198. et. 199. et. 200. et. 201. et. 202. et. 203. et. 204. et. 205. et. 206. et. 207. et. 208. et. 209. et. 210. et. 211. et. 212. et. 213. et. 214. et. 215. et. 216. et. 217. et. 218. et. 219. et. 220. et. 221. et. 222. et. 223. et. 224. et. 225. et. 226. et. 227. et. 228. et. 229. et. 230. et. 231. et. 232. et. 233. et. 234. et. 235. et. 236. et. 237. et. 238. et. 239. et. 240. et. 241. et. 242. et. 243. et. 244. et. 245. et. 246. et. 247. et. 248. et. 249. et. 250. et. 251. et. 252. et. 253. et. 254. et. 255. et. 256. et. 257. et. 258. et. 259. et. 260. et. 261. et. 262. et. 263. et. 264. et. 265. et. 266. et. 267. et. 268. et. 269. et. 270. et. 271. et. 272. et. 273. et. 274. et. 275. et. 276. et. 277. et. 278. et. 279. et. 280. et. 281. et. 282. et. 283. et. 284. et. 285. et. 286. et. 287. et. 288. et. 289. et. 290. et. 291. et. 292. et. 293. et. 294. et. 295. et. 296. et. 297. et. 298. et. 299. et. 300. et. 301. et. 302. et. 303. et. 304. et. 305. et. 306. et. 307. et. 308. et. 309. et. 310. et. 311. et. 312. et. 313. et. 314. et. 315. et. 316. et. 317. et. 318. et. 319. et. 320. et. 321. et. 322. et. 323. et. 324. et. 325. et. 326. et. 327. et. 328. et. 329. et. 330. et. 331. et. 332. et. 333. et. 334. et. 335. et. 336. et. 337. et. 338. et. 339. et. 340. et. 341. et. 342. et. 343. et. 344. et. 345. et. 346. et. 347. et. 348. et. 349. et. 350. et. 351. et. 352. et. 353. et. 354. et. 355. et. 356. et. 357. et. 358. et. 359. et. 360. et. 361. et. 362. et. 363. et. 364. et. 365. et. 366. et. 367. et. 368. et. 369. et. 370. et. 371. et. 372. et. 373. et. 374. et. 375. et. 376. et. 377. et. 378. et. 379. et. 380. et. 381. et. 382. et. 383. et. 384. et. 385. et. 386. et. 387. et. 388. et. 389. et. 390. et. 391. et. 392. et. 393. et. 394. et. 395. et. 396. et. 397. et. 398. et. 399. et. 400. et. 401. et. 402. et. 403. et. 404. et. 405. et. 406. et. 407. et. 408. et. 409. et. 410. et. 411. et. 412. et. 413. et. 414. et. 415. et. 416. et. 417. et. 418. et. 419. et. 420. et. 421. et. 422. et. 423. et. 424. et. 425. et. 426. et. 427. et. 428. et. 429. et. 430. et. 431. et. 432. et. 433. et. 434. et. 435. et. 436. et. 437. et. 438. et. 439. et. 440. et. 441. et. 442. et. 443. et. 444. et. 445. et. 446. et. 447. et. 448. et. 449. et. 450. et. 451. et. 452. et. 453. et. 454. et. 455. et. 456. et. 457. et. 458. et. 459. et. 460. et. 461. et. 462. et. 463. et. 464. et. 465. et. 466. et. 467. et. 468. et. 469. et. 470. et. 471. et. 472. et. 473. et. 474. et. 475. et. 476. et. 477. et. 478. et. 479. et. 480. et. 481. et. 482. et. 483. et. 484. et. 485. et. 486. et. 487. et. 488. et. 489. et. 490. et. 491. et. 492. et. 493. et. 494. et. 495. et. 496. et. 497. et. 498. et. 499. et. 500. et. 501. et. 502. et. 503. et. 504. et. 505. et. 506. et. 507. et. 508. et. 509. et. 510. et. 511. et. 512. et. 513. et. 514. et. 515. et. 516. et. 517. et. 518. et. 519. et. 520. et. 521. et. 522. et. 523. et. 524. et. 525. et. 526. et. 527. et. 528. et. 529. et. 530. et. 531. et. 532. et. 533. et. 534. et. 535. et. 536. et. 537. et. 538. et. 539. et. 540. et. 541. et. 542. et. 543. et. 544. et. 545. et. 546. et. 547. et. 548. et. 549. et. 550. et. 551. et. 552. et. 553. et. 554. et. 555. et. 556. et. 557. et. 558. et. 559. et. 560. et. 561. et. 562. et. 563. et. 564. et. 565. et. 566. et. 567. et. 568. et. 569. et. 570. et. 571. et. 572. et. 573. et. 574. et. 575. et. 576. et. 577. et. 578. et. 579. et. 580. et. 581. et. 582. et. 583. et

Sie hatte ihn genau beobachtet, als sie ihm von der geplanten Fahrt zu Barini erzählte. Nur schwer hatte sie sich auf seine klaren Züge gelegt, das quälende Gefühl, daß immer wieder bei demselben Menschen seine beiden Hälften fuchsen. Er dachte an Emilias Ende, er wagte kaum auszusprechen, welchen Gegenstand zum Schicksal der Mutter er seinem Kinde wünschte, seinem schönen, stolzen, heiteren Kinde. Wohl war es nur ein augerotes Weiden, das sie zu Barini führte, aber eine Hemmung doch am Wachstum dieses jugendlich gesunden Stammes. Er entließ sie und küßte sie so bewegt, als ob er noch einmal Emilia entliehe.

Jetzt stand sie vor dem Arzt. Er hatte einen langen, stark ergrauten Bart bekommen, aber seine sanfte, etwas weibliche Schönheit hatte nicht nachgelassen. Durch Sternwalds Brief war er vom Wesentlichen unterrichtet. Er freute sich zunächst an dem Wiedersehen mit Emilias Tochter, zeigte ihr lächelnd mit der Hand, wie groß sie gewesen sei, als er sie das letzte Mal gesehen habe, und meinte leichthin, daß der Schaden bald repariert sein werde. Indem er dann mit verhaltenem Lächeln den Blick von der Braut auf den Bräutigam gleiten ließ, hat er die junge Dame, ihm ins Nebenzimmer zur Unterbringung zu folgen. Sternwald blieb allein zurück und starrte jäh in eine alte Nummer der Tribuna, die auf dem Tisch lag. Sein „Freund“ gefiel ihm gar nicht mehr, der Gedanke, daß Barbara ihm jetzt ihren feurigen Körper enthüllen würde, betäubte ihn unüberwindlich. Einmal endlich kam Barini zurück — doch ohne Barbara. Er hatte ihr vorgespielt, daß er ein Rezept holen wolle. Sein Gesicht, als er zu Sternwald trat, war ernst.

„Ich muß Sie noch allein sprechen“, sagte er, während dem Architekt den Herz hakte. Die Sache ist doch nicht ganz so einfach, wie ich anfangs annahm. Sorgen Sie nur bitte ja dafür, daß Ihr Fräulein Braut ganz erft meine Vorschriften befolgt.“

„Gewiß, gewiß“, stammelte Sternwald. „Wer liebtst du? — was hat sie denn?“

„Einmal Neugierde, aber nichts Leichtes. Warum haben Sie auch solchen Ekel, solchen Dorfader an ihr herum hantieren lassen!“

„Ach! Ach!“ wachte Sternwald. „Ich konnte da nichts machen! Diese Schweine in Beladung sind ja so eigenmächtig! Der Vater mit seinem Stierkopf! Mit Vorurteilen ausgepicht, bis das Angeld da ist!“

„Nun, nun, sie heiratet ja. Insofern“, meinte Barini mit nachsichtigem Lächeln. „Aber selbstverständlich müssen wir unser Möglichstes tun — im Interesse Ihrer reizenden Braut und in Ihrem Interesse. Wer einigermaßen Sinn für Grazie und Schönheit hat, und außerdem eine so arbeitssame Natur darf möglichst wenig behindert sein. Sonst würde sie sich sehr bald unglücklich fühlen. Die ihre Mutter...“

„Ja, glauben Sie denn — bester Barini — daß sie — daß etwas zurückbleibt?“

„Ich fürchte es leider. Die zerrissenen Sehnen sind so schändlich schlecht geheilt, daß eine Verkürzung stattfindet, die — sehr schwer zu ergänzen ist. So sind diese Bauern. Das Strümpfen und Dämmen ist ihnen zur Arbeit immer noch gut genug. Ich kenne das! Sie sind so „tief“, der Herr Freytag und die andere alle, nicht wahr? Sie sehen beim Weiden auf nichts „Auerliches“! Wenn sie es nur in den Pflug spannen können! Ja, Bauern!“

Er wandte sich erregt zum Fenster. Die stehende Emilia lag vor ihm. Sternwald ahnte davon nichts — er hatte sich gesetzt und wachte die Stirn mit seinem parfümierten Taschentuch ab.

„Klein Gott“, flüsterte er. „Das trifft mich sehr... Jetzt gerade... Wo mein großes Unternehmen... Ansprüche an mich stellt... an mich und meine Frau... hm... Ra... Sie müssen — losse es, was es wolle! Ich bin zu empfindlich — gerade in körperlichen Dingen... Was haben Sie denn für eine Behandlung vor?“

„Ich bitte Sie, Ihr Fräulein Braut in Mailand, und zwar in meiner Klinik, zu lassen. Ich werde durch Heilgymnastik und Streckapparate das Mögliche versuchen. Die haben bei leichteren Fällen immer geholfen.“

„Bei leichteren Fällen...“

„Der Fall Ihrer Braut ist nicht gerade leicht — das verhehle ich Ihnen nicht. Schade, einen Moment. Jetzt muß ich das arme Fräulein doch hereinholen.“

Er ging mit seinem sanften Lächeln. Als Sternwald allein war, blühte er wie umher, und seine Augen hafteten plötzlich an einer Photographie, die auf dem Schreibtisch des Arztes stand. Sie stellte eine junge, sehr hübsche Schauspielerin dar, die ziemlich unbekleidet in jeder Jugendkraft ihre geübten Glieder zeigte. Die war des Professors Verhältnis, offenbar. Mit grimmigem Reich sah Sternwald auf die stolze Schönheit des Weibes. Dann sah er sich. Er hatte Ernsteres vor... Schon kam sein Mädchen an Barinis Arm wieder herein.

„Wir sind einverstanden“, sagte der Professor und lächelte noch sanfter, als zuvor. „Sie vertrauen mir Ihr Fräulein Braut jetzt an, nicht wahr, dann werden wir sie gesund machen.“ Ein ernstes Blinzeln veränderte Sternwald bei den letzten Worten, ohne ihm Hoffnung zu geben.

„Ich will gern in die Klinik gehen, Fräulein“, sagte Barbara leiser. „Aber willst du nicht — liebster — kannst du nicht?“

„Was denn?“

„Kannst du nicht — die ersten Tage wenigstens — auch in Mailand bleiben? Ich fürchte mich viel weniger vor dem Streckapparat, als vor der großen, fremden Stadt. Ich bin noch nie

in einer Stadt gewesen — das bedenke. Hier so ganz allein zu bleiben — bei fremden Menschen — das Heimweh wird mich umbringen.“

„Aber ich, liebes Fräulein“, warf der Professor ein und legte die behaarte Hand aufs Herz. — „Ich sehe Ihnen täglich zur Verfügung.“

Sie starrte ihn an und schüttelte ängstlich lächelnd, mit tränenden Augen, den Kopf. Er erschrak fast. Jetzt hatte sie eben den rätselhaften Blick der Mutter gehabt.

Sternwald griff nervös nach seinem Hut. „Ich begreife dich nicht, liebe Barbara. Als ob ich so vollständig frei über mich verfügen könnte. Was ich jetzt vor habe, das weißt du, doch! Ich darf mich keine Stunde von meinen Unternehmungen trennen. Nun habe ich mich einmal an euer schönes Beladung verkauft — nun heißt's auch durchhalten. Ich erwarte, daß du mich unterstützen wirst. Barbara, du wirst bei Professor Barini bleiben, gesund werden, und ich besuche dich von Zeit zu Zeit, so oft es mir möglich ist, um mich von deinen Fortschritten zu überzeugen. So. Nun bist du vernünftig, kleine. Nun wollen wir mit dem Herrn Professor zur Klinik.“

„Einen Moment, meine Herrschaften — ich will nur meinen Diener in Kenntnis setzen.“ Lächeln verschwand der Professor.

Barbara sah ihren Bräutigam wie ein erschüttertes Kind an. Sie hatte zum ersten Mal den Stern seiner Worte nicht begriffen, das, was ihr sonst so schnell begreiflich war. Sie schweig und langsam rollten zwei Tränen aus ihren dunklen Augen die schmalen Wangen hinunter. Er sah es, und trat zu ihr hin. „Barbi“, sagte er leise. „Nicht weinen! Es wird ja alles gut!“

„Was meinst du?“ fragte sie tonlos. „Das?“ Sie zeigte auf ihren Fuß.

„Natürlich.“

„Hättest du mich nicht mehr lieb, wenn das nicht — gut würde?“

„Diese Frage! Barbi!“

„Nun ja, wenn du in Gegenwart — von dem da sagst — daß du erwartest — so kalt und herzig — das du erwartest —“

„Was willst du denn eigentlich! Kind! Man sagt so manches in der Aufregung! Ich bin doch nur besorgt!“

„Sag' mir — daß du — wie ich auch aussehe — später — daß du mir immer — gehören wirst. Daß ich dich immer bei mir sein werde. Daß ich immer deine Frau sein werde!“

Er wollte ein beruhigendes Wort finden, doch Professor Barini, der eben wieder eintat, unterbrach ihn. Er hatte jetzt Hut und Mantel an und verbrachte sich. Sie mußten sich auf den Weg zur Klinik machen.

Als Barbara untergebracht war, nahm Sternwald Abschied und kehrte unverzüglich nach Beladung zurück. Er hatte keine Zeit, sich seiner

Verstimmung hinzugeben. Alles wartete auf seine oft bewährte Laune, aus dem schwermütigen Boden einen prachtvollen Baum hervorzuzaubern. In Beladung angelangt, beruhigte er in fühlbarer Erhaltung den besorgten Vater und wandte sich sofort seinem Unternehmen zu. In der ersten Stunde in einem Meer vor Arbeit — das hatte ihm immer geholfen, das beladete ihn und hielt die nimmermüden Sinne dieses Augenblicksmenschen wach. Die Korrespondenz, die er vorfindet, war durchweg günstig. Das Kapital war flüssig, sein technischer Stab aus Deutschland unterwegs, die Sonder-Beförderung hatte gegen ein neues Fremden-Zentrum nichts einzuwenden. Nun galt es nur, als Willigkeits- und Bequemlichkeitsgründen, im Lande selbst das Arbeitspersonal zu finden. Diese Frage hatte Sternwald, einen vollen Geldbeutel in der Tasche, für die leichteste gehalten. Auch schreckte er vor der Aufgabe, sich immer wieder neue Leute zu ziehen zu müssen, nicht zurück. Er hatte schon mit Südländern, Portugiesen, ja mit Negern zu tun gehabt. Er sah nur auf Intelligenz der Augen und die Tragkraft der Schultern. Doch als er hier in Beladung mit seiner Werbetrommel herumging, fand er keine offenen Türen. Die Bauern waren wohl geneigt, die Vorteile, die das neue Hotel in ihr Tal bringen sollte, mit zu genießen, auch brannten sie vor Neugier, was aus der Geschichte werden würde. Doch ihre barten Hände steckten sie in die Taschen, küßten ganz ihren Bauernstolz und gaben sich zu keiner niederen Arbeit her. Sternwalds Appell an ihren Patriotismus schlug fehl, und als er wach wurde, verstanden sie ihn nicht. Sie lachten sich ruhig, blöde Trottel und haglerige Faulpelze! — sie konnten unter sich zwei Ranatlassen von Schimpfarten. Die eine ging von einem Untergeordneten aus, und der Selbiger konnte unter Umständen bald tot geprägt werden. Die nahm man ernst. Die andere aber, von einem Ueberlegenen herkommend, der ihnen noch nützen sollte, wurde ganz objektiv betrachtet — das waren Worte, Worte — ein echter Beladung hörte nicht darauf, er liebt sie als „Meinung“ gelten. So ging es Sternwald. Er blühte überall ab, ohne Feindseligkeit zu finden. Es blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als sich aus Deutschland sein gewohntes Arbeiterheer zu verschreiben.

Aber im Innersten fehlte sich hier schon der Stachel in ihm fest, von nun an rücksichtslos nur das eigene Interesse zu verfolgen. Diese Bauern, die ihn ausnützen wollten, mußten erfahren, mit wem sie's zu tun hatten. Jetzt erst wurde ihm das Hauptmotiv seiner Handlungsweise klar, das ihm im Drang der Ereignisse bisher nicht ganz bewußt geblieben war. Als Architekten, lediglich von Freundschaft und der köstlichen Gesellschaft, die als Besucher fungierten, angestellten Bauführer küßte er sich nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser's Brust-Caramellen 5500
not. begl. Zeugnisse verbürgen
die sichere Wirkung bei

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten
Paket 25 Pl., Dose 5 Pl.

Zu haben in Wiesbaden bei:
Otto Siebert, Apotheken- und
Drogerie, E. Kocks, Apotheker,
Westend-Drog., A. Cratz Nachf.,
Inh. Franz Roessler, Medizinal-
Drogerie, Chr. Tauber, Kirch-
gasse 6, Philipp Nagel. (20654)

100 Damenkleider-Stoffe
bästen i Größe u. Fasson
eingetroffen. Preis nur Mk. 5.50.
Mit U. Fehler od. gebrauchte spott-
billig, solange Vorrat. (20119)
Akademie Kirchgasse 17, 2.

Frankfurt a. Main. Taunusstr. 13.

Paedagogium Carolinum

Staatl. genehmigte und beaufsichtigte

Vorbereitungs-Anstalt

für die Einj.-Freiwillig., Primaner- und Fähnrich-Prüfung,
sowie für die mittleren und oberen Klassen aller höheren
Lehranstalten (einschl. Abiturium). — Streng geregeltes
Pensum.

Eröffnung des Sommer-Semesters:

Dienstag, den 5. April 1910.

Ausführliche Prospekte über Organisation, Unterricht,
Pension, Honorar, Referenzen etc. durch

Dir. Weidemann, Breslau V. Neue Schweißhitzerstr. 13,
i. d. Direktion d. Dr. J. Rothberg'schen Vorb.-Anst., Breslau.

Auch die Herren Inhaber der Buchhandlungen F. B. Aufferth,
Zell 72 und Alfred Neumann (E. v. Mayer), Goethestr. 33,
Frankfurt a. M., sind zur Erteilung jeder weiteren Aus-
kunft gern bereit.

Gemildete Fruchtarmelade,

vorgügl. Qualität, eigenes Fabrikat aus frischen Früchten
per Bld. 30 Bld., bei 10 Bld. 28 Bld., bei 25 Bld. 26 Bld., bei 100 Bld.
21 Bld., bei 1000 Bld. 22 Bld. Es ist nicht möglich, daß Sie sich
eine gleich gute Armelade im Haushalt zu demselben billigen
Preise herstellen können.

20461

Sonditorei, Konserve- und Schokoladen-Fabrik

Telephon 397. Aug. Reich, Taunusstr. 34.

Achtung! Nur einige Tage noch.

Spielwaren-Haus

Nichelsberg 15.

Wegen vollständiger Aufgabe sind die Preise nochmals reduziert
und wird der Rest zu auffallend billigen Preisen verkauft

7724 Hochachend **Chr. Reininger.**

Gummi-Betteinlagen, garantirt,
wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder

von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur
richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.

Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar
per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6, Tel. 717.

1905. Bordeaux-Weine

naturrein und unverschnitten.

Lamour per 1/4-Ltrfl. o. Glas Mk. 0.85

Medoc „ „ „ „ „ 1.—

St. Emilion „ „ „ „ „ 1.20

Chât. d'Ar „ „ „ „ „ 1.40

St. Julien „ „ „ „ „ 1.80

Puligny (Burgunder) „ „ „ „ „ 1.40

Ueber höhere Preislisten Spezialofferte.

Bei Abnahme von mehr als 12 Fl. 5 % Rabatt.

Wilhelm Hirsch,

Bleichstr. 13 Weinhandlung Bleichstr. 13.

Telephon 868. Gegründet 1878. 20496

Grösstes Tabakhaus

Josef Fraß, Jggelheim Nr. 20 Platz

10 Pimenttabak 2.70

10 Amsterdambak 3.10

10 Jägerstabak 4.10

10 Scherzstabak 5.60

10 Röhrentabak 8.—

10 Carlinstabak 10.—

10 Vahrentabak 12.60

7 Probentabak 4.90

8 Tab. u. Biele 44 4.70

8 Tab. u. Biele 6 7.20

8 Tab. u. 100 Bld. 6.70

8 Tab. u. 100 Bld. 7.50

Zigarren

100 Stück A. 3.—, 3.50,

3.50, 4.—, 4.20, 4.60, 4.80, 5.—,

5.50, 6.—, 6.50, 7.—, 8.—,

600 Bld. Biele franko.

Wunderl. Zlg. 5 Stück in

18 Sorten A. 4.80 franko.

Verz. Ref. Wer etwas nützlich gutes will,

werde sich vertrauensvoll an diese Quelle.

General-Anzeiger

für Nürnberg-Fürth

Korrespondent von und für Deutschland

Unparteiisches Organ für Jedermann.

Gratis-Wochenbeilage:

„Am häuslichen Herd.“

Gratis-Halbmonatsbeilage:

„Bayerischer Land- und Forstwirt.“

Postabonnement Mark 1.65 vierteljährlich.

Täglich 16—17 Seiten Umfang.

Reichhaltiger Lesestoff.

Zufolge über 62 000

Exemplare.

Wirkamites und größtes Interaktionsorgan

in ganz Nord- und Mittel-

bayern.

Beilagen

für die Gesamtauflage

2.98 Mark.

Verlangen-Sie

Probenummern.

Anzeigen-Preise:

25 Pfg. im Inseratenteil,

70 Pfg. im Reklameteil.

Speziell die neuroasthenischen Erscheinungen

der Gedächtnisschwäche, der Mattigkeit und des Schwindelgefühls

werden günstig beeinflusst, wie auch das Allgemeinbefinden und der

Ernährungszustand sich bessert. — So äußerte sich Dr. L. v. R. in

18, über die einzigartige Reoithin: Ernen: Nährsalz: Nahrung

Reoithin: Nahrungsmittel sollte damit und bei seinen Angehörigen

sofort eine Verjüngung machen. Preise: Reoithin (in Pulverform)

100 250 500 er Reoithin: Tabletten in Glasröhren 1.50

280 6.50 12.— R. Reoithin-Kolapastillen 1.—. Potential-Reoithin-Tabletten (extra-

stark) 3.— R. in allen Apotheken und Drogerien. Man nehme nur

Reoithin (in Pulverform) in den blauweißen Kartons mit dem

Reoithin: andere Packungen sind nicht die echten.

Am 22. Des. Rentnerin Anna
Ludwiger geb. Gieseler, 83 J.
Am 23. Des. Rentnerin Kath.
Betty geb. Gorchheim, Witwe, 74 J.

Königliche Schauspiele.

Montag, 27. Dezember
Anfang 2 1/2 Uhr. Volkspreise.
(Bei aufgehob. Abonnement.)

Der Fiedelhans

oder

„Im Rauer des Märchenwaldes“
Weihnachtsmärchen in 4 Bildern,
von Wilhelm Gieseler. Musik
von Rich. Hentrich. In Szene
gesetzt von Herrn Ober-Regis-
seur Medus.

1. Bild: Landfahrende Kunst.
Pantragus Fuderlopf, Bür-
germeister. Herr Rober
Spalatinus Gieseler, Stadt-
schreiber. Herr Andriano
Reit Radelöhr, Schneider.
Herr Schenk
Klaus Finkelpant, Waff-
schmied. Herr Jordan
Wenzel Pfeffersack, Krämer.
Herr Weyrauch
Ratsmannen.
Kühlgopf, der Schenk zum
„Grünen Efel“, Herr Apel
Grete, seine Tochter.
Frau Braun-Großer
Fiedelhans, e. fahrender Spiel-
mann. Herr Herrmann
Nag, Totwacht Herr Butschel
Peter, Lehrlinge beim
Schneider. Anni Ortfelsen
Schalk, e. Knecht. Herr Ghiberti
Ein Herzog des Königs.
Herr Spieh
Ein Trabant. Herr Ambrecht.
Ratsherren. Bürger und Bür-
gerinnen. Trabanten. Schmie-
degesellen. Kinder. Mittelal-
terliche Stadt.

2. Bild: Der Zauberspiegel.
Der König Gutedel, e. Zauber
Der Hofmarschall Hosenfuf.
Herr Radelöhr
Der Finanzminister Knidebein
Herr Dr. Oberländer
Der Fiedelhans, e. Herrmann
Die Schmarze Liede.
Frau Doppelbauer
Schalk. Herr Ghiberti
Schnepp, Schnapp, Schnur,
Wichtelmännchen, Grete
Schneider, Lina Fiene und
Maria Gerlach.
Der Hofstaat. Bogen. Wicht-
elmännchen. Ein Saal im
Schloß des Königs.
3. Bild: Walpurgisnacht
im Walde.
Die Tannenfee.
Hr. Doppelbauer
Brinckel Wunderhold.
Hr. Gaudy
Der Fiedelhans, e. Herrmann
Hofmarschall Hosenfuf.
Herr Radelöhr
Der Finanzminister Knidebein
Herr Dr. Oberländer
Der Bürgermeister, e. Rober
Gieseler, Herr Andriano
Gugelkopf, der Hofsch,
Herr Döring
Schalk. Herr Ghiberti
Die Tannenfee.
Frau Doppelbauer
Eine Fiedelhans i. Königschloß.
Der Hofstaat. Bogen. Tra-
banten, Ratsmannen. Die
Märchengeister. — Zwischen
dem 3. und 4. Bilde liegt Som-
mer und Herbst.

Vorkommende Länze,
arrangiert von der Ballettmei-
sterin Hr. Gisela Ripamonti.
1. Polka. Ausgeführt von 18
Damen des Ballettkörpers und 12
Kindern. 2. Ballade, beste-
hend aus Blumen, Glühwürm-
chen, Hasen, Kröschchen, Schmet-
terlingen, Gnomen und He-
dermäusen, ausgeführt vom ge-
samten Ballettensemble und al-
len Kindern der Ballettschule.
3. Mazurka, ausgeführt von 18
Damen des Ballettkörpers. 4.
Adagio, ausgeführt von Hr.
Kling und Hr. Salzmann. 5.
Walzer, ausgeführt von den
Damen Kling, Salzmann und
16 Damen d. Ball.-K. 7. Wech-
seltanz, ausgeführt v. Hr. Kling,
Hr. Salzmann u. dem gesam-
ten Ballettensemble.

4. Bild: Hochzeitsfest und
Weihnachtsfest.
Der König Gutedel, e. Zauber
Prinzeßin Wunderhold.
Hr. Gaudy
Der Fiedelhans, e. Herrmann
Hofmarschall Hosenfuf.
Herr Radelöhr
Der Finanzminister Knidebein
Herr Dr. Oberländer
Der Bürgermeister, e. Rober
Gieseler, Herr Andriano
Gugelkopf, der Hofsch,
Herr Döring
Schalk. Herr Ghiberti
Die Tannenfee.
Frau Doppelbauer
Eine Fiedelhans i. Königschloß.
Der Hofstaat. Bogen. Tra-
banten, Ratsmannen. Die
Märchengeister. — Zwischen
dem 3. und 4. Bilde liegt Som-
mer und Herbst.

Vorkommende Länze,
arrangiert von der Ballettmei-
sterin Hr. Gisela Ripamonti.
1. Polka. Ausgeführt von 18
Damen des Ballettkörpers und 12
Kindern. 2. Ballade, beste-
hend aus Blumen, Glühwürm-
chen, Hasen, Kröschchen, Schmet-
terlingen, Gnomen und He-
dermäusen, ausgeführt vom ge-
samten Ballettensemble und al-
len Kindern der Ballettschule.
3. Mazurka, ausgeführt von 18
Damen des Ballettkörpers. 4.
Adagio, ausgeführt von Hr.
Kling und Hr. Salzmann. 5.
Walzer, ausgeführt von den
Damen Kling, Salzmann und
16 Damen d. Ball.-K. 7. Wech-
seltanz, ausgeführt v. Hr. Kling,
Hr. Salzmann u. dem gesam-
ten Ballettensemble.

8. Glorianten, ausgeführt v.
d. 10 Mädchengeister und 10
Damen des Ballettkörpers.
Musikal. Leitung: Herr Kapell-
meister Rother. Spielleitung:
Herr Oberregisseur Medus.
Dekorative Einrichtung: Herr
Maschin.-Direktor Hofrat Schil.
Kostüml. Einrichtung Herr Ober-
inspektor Geyer.
Nach dem 2. Bilde tritt eine
längere Pause ein.
Anfang 2 1/2 Uhr. Ende geg. 5 Uhr.

Abends 7 Uhr
19. Vorstellung. Abonnement B.
Gewöhnliche Preise.

Rignon.
Oper in 3 Akten. Mit Benutzung
des Goethe'schen Romans „Wil-
helm Meister's Lehrjahre“ von
Michel Carro u. Jules Barbier.
Deutsch von Ferd. Gumbert.
Musik von Ambroise Thomas.
(Wiesbadener Einrichtung.)
Wilhelm Meister Herr Friedrich
Lothario Herr Schwogler
Philine, } Mitglieder einer
} reisenden Schau-
} spieltruppe.
(Hr. Friedrich u. Herr Lothario)
Rignon Hr. Engel
Jarno, Knecht, Führer einer
Seiltänzerbande Herr Weber
Friedrich Herr Herrmann
Der Fürst von Tiefenbach
Herr Schwab
Baron von Rosenburg
Herr Hollin
Seine Gemahlin Hr. Schwarz
Ein Diener Herr Spieh
Ein Souffleur Herr Gerhart
Antonio, ein aller
Diener Herr Andriano.
Deutsche Bürger. Bauern und
Bäuerinnen. Kellner und Kellne-
rinnen. Knechte u. Knechtinnen.
Schlösser. Schauspieler und
Schauspielerinnen. Herren und
Damen vom Hofe. Bediente.
(Ort der Handlung: Der 1. und
2. Akt spielen in Deutschland, der
3. in Italien gegen 1790)

Vorkommende Länze, arrangiert
von Ametta Balbo:
1. Einzug einer Seiltänzer-Bande,
ausgeführt von den Damen
Kling, Gieseler II, Schneider II,
Reis I, Herrn Butschel und
Carl, sowie dem Ballett-Ensemble.
II. Bohemienne, ausgeführt von
Hr. Kling, den Korymben-Reis,
Salzmann, Leichter, Renné,
Langer, Schmidt, Kappes, Mohr,
Schwabe, dem Corps des Ballett, so-
wie von dem gesamten Ensemble.
Musikalische Leitung: Herr Prof.
Schlar. Spielleitung: Herr Ober-
regisseur Medus. Dekor. Einr.:
Herr Maschin.-Direktor Hofrat
Schil.

Die Türen bleiben während der
Dauertüre geschlossen.
Nach dem 1. und 2. Akt finden
Pausen von 12 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Dienstag, 28. Dezember
Abends 7 Uhr
(Bei kleinen Preisen)

Die Frau von Orleans.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Rauch.
Montag, 27. Dezember
Abends 7 Uhr

Duquand und Hünigskarten
ungültig.

Nachmaliges Gastspiel Alex.
Moissi vom Deutschen Theater
in Berlin.

Hamlet

Prinz von Dänemark.

Tragödie in 5 Akten von William
Shakespeare.

Für die Reformbühne eingerichtet.
Spielleitung Dr. Herm. Rauch.

Personen:
Claudius, König von Dänemark
Rud. Rühner-Schönau
Hamlet, Sohn des vorigen und
Neffe des gegenwärtigen
Königs
Polonius, Oberkammerer
Georg Müller
Horatio, Hamlets Freund
Reinhold Vager
Laertes, Sohn des Polonius
Rudolf Barlat
Rosencrantz, Friedrich Degener
Gildenstern, Willi Schäfer
Hofknecht
Marcellus, Carl Winter
Bernardo, Walter Lang
Offiziere
Francisco, ein Soldat
Walter Feldmann
Der Geist von Hamlets Vater
Hermann Reißelträger
Gertrude, Königin von Däne-
mark
Sofie Schenk
Ophelia, Tochter des Polonius
Margott Wilsch
1. Schauspieler Ernst Bertram
2. „ „ Theo Münch
3. „ „ Selma Wille
4. „ „ Elisabeth Widdinger
1. Totengräber Theo Lachauer
2. „ „ Karl Reismann
Herren und Damen vom Hofe.
Soldaten.

Die Szene ist in Dänemark.
Nach dem 3. Akt findet die
größere Pause statt.
Kassensöffn. 6 1/2, Ende nach 10 Uhr.

Dienstag, 28. Dezember
Abends 7 Uhr

Die Frau von Orleans.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Rauch.
Montag, 27. Dezember
Abends 7 Uhr

Duquand und Hünigskarten
ungültig.

Nachmaliges Gastspiel Alex.
Moissi vom Deutschen Theater
in Berlin.

Hamlet

Prinz von Dänemark.

Tragödie in 5 Akten von William
Shakespeare.

Für Neujahrs-Gratulationen

empfiehlt es sich für jedermann, der Freunden und Bekannten oder einem größeren
Kundenkreis Glückwünsche zum neuen Jahre zu anbieten hat, den

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

zu benutzen. Es ist dies die einfachste und billigste Weise, da die Glückwunschanzeigen
im Wiesbadener General-Anzeiger mit einer täglichen Auflage von etwa

30,000 Exemplaren

in allen Bevölkerungsschichten und vornehmlich in Familienkreisen gelesen werden und damit

die weiteste Verbreitung

erhalten. Die Glückwunschanzeigen werden in der bisherigen Weise auf geforderten
Seiten übersichtlich zusammengestellt und ist es im Interesse der Inferenten, uns ihre Auf-
träge rechtzeitig, d. h. möglichst schon bis zum 29. Dezember zugehen zu lassen. Auf
Wunsch holen auch unsere Vertreter die Anzeigen ab und genügt in diesem Falle
telefonische Mitteilung durch Fernsprecher Nr. 199 oder 819.

Wiesbadener General-Anzeiger
Anzeigen-Abteilung.

Volks-Theater.

(Bürgerl. Schauspielhaus.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Montag, 27. Dezember
Abends 8 1/2 Uhr

Das „Vater unser“!

Lebensbild mit Gesang in drei
Abteilungen und einem Vorspiel
von G. Carl.

In Szene gesetzt von Direktor
Wilhelm.

Vorspiel: „Ein aus dem Ge-
meindehaus“. 1. Abteilung: „Die
Nacht vor Michaeli“. 2. Abteilung:
„Das Vater unser am Christabend“.

3. Abteilung: „Am Stephanstag“.

Personen:
Michael Neul, der Bergwirt
Willy Wagner
Hanna, f. Frau Ottilie Grunert
Minna, seine Schwester
Jiska Martini
Röschen, sein Kind
H. Rörchen
Stephan Büchel, der Wirt
Anton Melzer
Ein Fremder Moritz Alexander
Der Barren Radolf Bennewitz
Pfeffer, Polkeldner
Arthur Rhode
Reißer, Bader
Wag Ludwig
Ulrich, seine Frau Lina Tölle
Ein Kommissar Raloh Wager
Lajos, Wausstallenhändler
Eugenie Jakobi
Ein Gerichtsbote Willy Klein
Zeit, der Nachtwächter
Alfred Heinrichs
Matthias Alfred Rüd
Christi Otto Werner
Kessl Warg. Weidlich
(Landleute)

Der G'maness, Direktor Wilhelm
Die Handlung des Stückes geht
von Mitte September bis Stephens-
vor sich und spielt in einem großen
Dorfe Tirols.

Kassensöffn. 7 1/2, Ende nach 10 Uhr

Dienstag, 28. Dezember
Vereinsvorstellung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 28. Dez.
Nachm. 4 Uhr

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister
Herm. Irmor.

1. Récit-Ouverture
A. Käfer-Böls
2. Von Glück bis Wagner,
chronologisches Potpourri
A. Schreiner
3. Walzer aus der Opere „Süsses
Mädel“
C. Reinhardt
4. Fantasia a. d. Op. „Madame
Butterfly“
G. Puccini
5. Im Hochland, Overture
N. W. Gade
6. Menuett und Allegro di bra-
vour
E. German
7. Badinage
V. Herbert
8. Im D-Zug, Galopp F. v. Blon.

Nachm. 5 Uhr, im Weinsaal:
Tee-Konzert.

Abends 8 Uhr im grossen Saale:
Volkstümlicher
Rich. Wagner-Abend.

Leitung: Herr Ugo Afferni,
städtischer Kurkapellmeister.

Solist: Heinrich Hensel, Kgl.
Opernsänger (Tenor). Orchester:
Städtisches Kurorchester.

Vortragsordnung: Récit-Ouvertu-
re. — Gebet aus Rheni (Herr
Hensel). — Vorspiel zu Loheng-
rin. — Gralsrhapsodie (Herr
Hensel). — Meistersinger-Vor-

spiel. — Walters Preislied
(Herr Hensel). — Walkürenritt,
Eintrittskarte (nummeriert)
1 Mk. Die Karte ist ab 6.30
Uhr gleichberechtigt mit der
Tageskarte. — Die Säle bleiben
nach Schluss des Konzertes
noch eine Stunde zur Besichtig-
ung geöffnet.

Mittwoch, 29. Dez.
Ab 8.30 Uhr.
Saalöffnung 7.30 Uhr:

Großes Weihnachtsfest
und Weihnachtsball.

Balltoilette (Herren Frack und
weisse Binde).

Weihnachts-Dekoration.

Etwa 10 Uhr Weihnachtsgesang:
Knabenchor, unter Leitung des
Organisten Herrn Karl Schanost.
Nach Beendigung d. Gesanges.

Verlosung v. 20 wert-
vollen Gegenständen.

Vorzugskarten sowohl für
diesjährige als nächstjährige
Abonnenten: 2 Mark, mit der
Abonnementskarte vorzulegen.
Nicht-Abonnenten: 4 Mark
(gleichberechtigt mit der Tages-
karte).

An diesem Tage gelöste Tages-
karten werden bei Lösung einer
Nicht-Abonnementskarte zu 4 Mk.
in Zahlung genommen, jedoch
auf eine Karte nur eine Tages-
karte.

(Die mit der Losnummer ver-
sehene Balkkarte aufbewahren,
da für den Gewinn deren
Vorzeigung mit dem Gewinn-
lose erforderlich ist.)

Stadt, Kurverwaltung.

Walhalla-Theater.

Heute Montag 8 1/2 Uhr
zum 3. Male:

Der Leuchtturm von Sandy-Bay

Sensations-Comedie in 4 Akten.
Verkauft niemand, sich die
wirkungsreiche Comedie anzu-
sehen, welche nur bis 31. Dez.
gespielt wird.

Vorzugspreise in den
Vorverkaufsstellen: Zigaren-
geschäfte Cassel, Meyer, Bender
und Reisebureau Engel.

— Vorzugskarten auch gültig. —

Voranzeige:
Ab 1. Januar 1910:
Vollständ. erstkl.

Spezialitäten - Progr.

Darunter:

22 dressierte Löwen

vorgeführt in Freiheit
im eigenen dazu erbauten
Zentral-Käfig.

Präsentiert von dem weltbe-
rühmten Dompteur Schneider
und Miss Marcella. (20077)

Wiesbadener Straßenbahnen

Vom 24. 12. 1909 ab verkehren
zwischen Bahnhof u. Michelberg
durch die Moritzstraße u. Kirch-
gasse verkehrswegweis nach folgende
Wagen:

ab Bahnhof: 10.06, 10.31, 10.35,
10.50 und 11.05.
ab Michelberg: 10.19, 10.34, 10.49,
11.04 und 11.19.

D. 100) Betriebsverwaltung.

Gelegenheitskäufe

bis Neujahr gebe Erhältliche für
moderne Prioren zu billigen
Preisen 30713

G. Türlen, Rheinstr. 65

Amtliche Anzeigen.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden be-
legene, im Grundbuche von Wiesbaden Außenbezirk,

Band 75, Blatt 1451,

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsbeschlusses auf den Namen
der Eheleute Kaufmann August Louis Riß und Lina, geb. Zim-
merbach, zu Wiesbaden als Gesamtgut eingetragene Grundst.,

Kartenblatt 14, Parzelle 161/124 x., Hofraum, Dohheimerstr. Nr. 17,
a) Vorderwohnhaus mit Hofraum, b) Hinterhaus, groß 4 a 84 qm,
am 23. Februar 1910, vormittags 10 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsbeschluss ist am 10. Dezember 1909 in das
Grundbuche eingetragen.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1909.

Königliches Amtsgericht 9.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden be-
legenen, im Grundbuche von Wiesbaden Außenbezirk,

Band 40, Blatt 968,

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsbeschlusses auf den
Namen der Ehefrau des Regierungsbaumeisters a. D. Franz
Wass, geb. Müller, in Wiesbaden eingetragenen Grund-
stücke:

Kartenblatt 35, Parzelle 432/102, 433/158, Hofraum etc., Le-
berberg,
Hofraum etc., Leberberg.

a) Wohnhaus mit Hofraum etc., Leberberg Nr. 15, groß 6 Ar
64 Quadratmeter mit 3600 M Gebäudewert, am 11. Januar 1910,
vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeich-
nete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert
werden.

Der Versteigerungsbeschluss ist am 10. November 1908/14
Mai 1909 in das Grundbuche eingetragen.

Wiesbaden, 11. November 1909.

Königliches Amtsgericht Abtl. 9.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden be-
legene, im Grundbuche von Wiesbaden Außenbezirk,

Blatt 160 Parzelle 2552

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsbeschlusses auf den
Namen der Eheleute Schreinermeister Konrad Riß und Katharine
geb. Riß zu Breitenheim, Gesamtgut kraft Errungenschafts-
meinshaft, eingetragene Grundst.

Kartenblatt 17 Parzelle 440/18 etc.,
Wohnhaus mit Hofraum und Vorgärten, Scharnhorststr. 33,
groß 3 Ar 90 Quadratmeter, mit 3600 M Gebäu-
dewert, am 11. Januar 1910, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeich-
nete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 60, versteigert
werden.

Der Versteigerungsbeschluss ist am 20. Oktober 1909 in das
Grundbuche eingetragen.

Wiesbaden, den 4. November 1909.

Königliches Amtsgericht 9.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. Dezember cr., mittags 12 Uhr, ver-
steigere ich im Pfandleih-Geleisenstraße 5:
1 Kriegsgeländr, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 6 Stühle
und 1 Kasten
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 26. Dezember 1909.

Eifert, Gerichtsvollzieher
Kaiser-Friedrich-Ring 10.